Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 27. Görlitz, Sonnabend den 5. März. 1853.

Deutschland.

Berlin, 1. März. In der Ersten Kammer wird der Gesetzentwurf über die Neubildung der Ersten Kammer bei namentlicher Abstimmung mit 60 gegen 30 St. nochmals angenommen.

— Die confessionelle Frage wird, sagt das Berliner Correspondenz-Bureau, dem Anscheine nach noch vor der Discussion des Budgets zu einer neuen Erörterung in den Kammern gelangen. Es verlautet von einem ausführlich motivirten Antrage, mit welchem die Mitglieder der katholischen Fraction ihre Forderungen bezüglich der Dotation der katholischen Kirche dem von Nöldechen und Genossen gestellten Antrage auf Vermehrung der Dotation der evangelischen Kirche entgegensetzen wollen.

Berlin, 2. März. Der in der gestrigen Sitzung der II. Kammer bis auf den Schlußsatz angenommene §. 1. des Gesetzentwurfs wegen Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von den bisher befreiten rc. Grundstücken lautet: „In Gemäßheit des §. 1. des Gesetzes vom 24. Februar 1850, die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen betreffend, unterliegen alle bisher rücksichtlich der Grundsteuer befreiten oder bevorzugten Grundstücke, welche nicht nach §. 2. desselben Gesetzes auch ferner steuerfrei bleiben sollen, der Veranlagung zur Grundsteuer, insonderheit also: A. In den beiden westlichen Provinzen: die in dem §. 10. des Grundsteuergesetzes vom 21. Jan. 1839 aufgeführten Grundstücke; B. in den sechs östlichen Provinzen: 1) die Domänen und Forsten des Staats; 2) die zu dem Vermögen evangelischer oder römisch-katholischer Kirchen oder Kapellen, öffentlicher Schulen, höherer Lehranstalten oder besonderer zur Erhaltung von Kirchen, Schulen oder höhern Lehranstalten bestimmter Fonds oder milder Stiftungen, sowie zur Dotation der Erzbischöfe, Bischöfe, Dom- und Curat- oder Pfarrgeistlichen oder sonstiger mit geistlichen Functionen bekleideter Personen oder der Küster oder anderer Diener des öffentlichen Cultus oder der an öffentlichen Schulen oder höhern Lehranstalten angestellten Lehrer gehörigen Grundstücke, soweit sie bisher von der Grundsteuer ganz oder theilweise befreit waren; 3) die unter verschiedenen Benennungen, als: Standesherrschaften, Ritter-, Beitrags-, Canzlei-, Lehn-, Frei-, Kloster-, Stiftsgüter u. a. m. vorkommenden Güter, sofern dieselben entweder ganz grundsteuerfrei sind oder keine eigentliche Grundsteuer, sondern an deren Stelle nur für Naturalkriegsdienste, welche ihnen früher obgelegen haben, ein Geldäquivalent — Lehnpferdgeld, Allodificationssteuer, Ritterdienstgeld, Donativ u. a. m. — entrichten oder nur mit einem Theile der zu dem derzeitigen Gutsumfange gehörigen Grundstücke der landesüblichen Grundsteuer unterliegen, oder endlich eine andere und zwar grundsätzlich geringere Grundsteuer, als die derselben Grundsteuerverfassung unterworfenen Grundstücke bäuerlicher Natur (§. 6.) zu entrichten haben; 4) die von den Gütern zu Nr. 3. steuerfrei abgetrennten kleinern Besitzungen und einzelnen Grundstücke; 5) diejenigen Städte, welche nur den Servis nach §. 6. des Abgabengesetzes vom 30. Mai 1820 oder weder Servis noch Grundsteuer an den Staat entrichten, oder in welchen die bestehenden Grundsteuern nur von einem Theile der städtischen Gebäude oder der zum Stadtbezirke gehörigen Grundstücke erhoben werden, nebst den zu diesen Städten gehörigen Vorstädten und Feldmarken; 6) die an solche Städte (Nr. 5.) oder deren Feldmarken angrenzenden ländlichen Ortschaften und Etablissements, soweit sie, obschon dem Communalverbande der Städte nicht einverleibt, mit städtischen Gebäuden besetzt sind und von städtischem Verkehr belebt werden; 7) die von der Hufencontribution befreiten Städte in Neuvorpommern; 8) die Städte der Niederlausitz, welche nicht schon nach der Bestimmung zu Nr. 5. der Veranlagung unterliegen; 9) diejenigen Güter und Grundstücke jeglicher Art, deren bisherige Steuerfreiheit auf besondern Privilegien, beziehungsweise mit dem Staat geschlossenen Verträgen oder auf Verjährung beruht, oder welche ohne einen besondern Rechtstitel von der Steuer befreit geblieben sind." Der nicht zur Debatte gestellte letzte Passus des Paragraphen lautet: „Ueber die für Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen und Bevorzugungen zu gewährende Entschädigung enthält das besondere Gesetz vom heutigen Tage die nähern Bestimmungen."

— Gegen die Besteuerung der Eisenbahnen ist dem „C.-B." zu Folge von sechs Eisenbahn-Gesellschaften ein ausführlicher Protest bei der Zweiten Kammer eingegangen.

— Der Königl. Hof legt heute die Trauer auf vierzehn Tage für Se. Königl. Hoh. den Großherzog von Oldenburg an.

— Es wird als eine feststehende Thatsache bezeichnet, daß dem jetzigen Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey die Oberleitung des gesammten preuß. Polizeiwesens Behufs besserer Concentrirung desselben werde übertragen werden. Man hört jedoch von gut unterrichteter Seite, daß die Gründung eines selbständigen Polizei-Ministeriums nicht beabsichtigt werde, daß vielmehr Herr v. Hinckeldey mit dem Titel eines Unter-Staatssecretairs im Ministerium des Innern der betreffenden Abtheilung desselben präsidiren solle.

— Die Köln. Zeitg. schreibt: „Was die Sage von einer Allianz der Continentalstaaten gegen England in Folge der Mailänder Mordthaten und des Mordversuchs auf Oesterreichs Kaiser betrifft, so dürfte denn doch die Einsicht der preuß. Regierung zu groß sein, als daß sie einem Vorschlage Derer folgen sollte, welche jene schändlichen Vorfälle, die übrigens selbst durch die ärgste Polizeigewalt doch nicht zu verhindern sind, in ihrem Sinne ausbeuten wollen. Eine Allianz gegen England sieht sich sehr leicht auf dem Papiere an, die Ausführung dürfte schwieriger sein. Zunächst sollte auch dem preuß. Reactionär die Größe und Blüthe seines Vaterlandes obenan stehen; daß aber diese durch einen Krieg mit England befördert werde, bezweifeln wir sehr."

— Das Berliner Correspondenz-Bureau erwartet nach allen Anzeichen, daß Seitens der Coalitionsregierungen sehr bald die Erklärungen in Betreff ihres Wiedereintritts in den Zollverein resp. ihres Zutritts zu dem österreichisch-preußischen Handelsvertrag werden abgegeben werden. Es sollen die bezüglichen Verhandlungen nur mit den einzelnen Regierungen geführt werden und wird auch Seitens der Coalitionsregierungen selbst nichts Anderes beabsichtigt.

— Als ein entsetzliches Zeichen sittlicher Verwahrlosung erscheint es, daß erst vor kurzem wieder in Niederschlesien zehn Knaben ins Gefängniß gebracht worden, welche geständig sind: fast in allen Gemeinden, in denen ihre Bettelei nicht den gewünschten Erfolg gehabt, Feuer angelegt zu haben! Einer dieser frühreifen Verbrecher hat bereits 18, ein anderer 14 Brandstiftungen eingestanden.

Halle, 27. Febr. Der Hallore Riemer ist wegen des Mordes der Kohl'schen Eheleute zum Tode verurtheilt worden.

Minden, 28. Febr. Ein Augenzeuge veröffentlicht in der Neuen Preuß. Ztg. folgenden Bericht über einen entsetzlichen Unfall auf der Köln-Mindener Eisenbahn am 26.

Febr.: „Ich fuhr gestern Morgen von Bremen ab, hatte aber bei dem Schneegestöber überall viel Aufenthalt. Kurz vor 6 Uhr waren wir vor Stadthagen, unser Zug ließ schon an Schnelligkeit nach, als gegen uns von Stadthagen ein Zug daher gebraust war mit etwa 500 Auswanderern aus Baiern, vom Rhein und andern Gegenden. Es hieß, der Bahnhofs-Inspector zu Stadthagen sei benachrichtigt, und das Unglück durch seine Fahrlässigkeit verschuldet gewesen. Die Schaffner und Heizer versuchten zu hemmen, dennoch war der Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden, die Beamten waren im Nu alle herabgesprungen und keiner beschädigt. Da unser Zug der langsamere war, so kamen wir mit dem Schrecken und kleinen Contusionen davon, als bei dem heftigen Stoß unsere Köpfe aneinander flogen. Die Locomotive des Auswanderungszugs wurde aber zusammengedrückt; die Puffer durchstießen die Wagen; einem jungen amerikanischen Theologen, der die Braut aus Baiern sich geholt, fuhr ein Balken durch die Brust, und er war auf der Stelle todt. Seiner jungen Frau wurden die Beine zerschlagen. Ich hörte heute Morgen, sie sei wahnsinnig geworden. Einem jungen Menschen wurden Arme und Beine zerquetscht, so daß er heute verstarb. Im Ganzen waren heute Morgen fünf Personen todt, bei zwei Andern zweifelte man am Aufkommen, Andere wurden schwer verletzt. Wir Bremer, darunter ein jammernder Zug von Frauen, gingen eine Viertelstunde die Bahn entlang, immer in der Furcht, daß die requirirte Locomotive uns entgegenkommen möchte, und wir dann in den hohen Schnee flüchten müßten, bis nach Stadthagen. Die Verwundeten wurden später dahin geschafft. Des Jammers war so viel in der Stadt, eine solche Verwirrung, daß ich beschloß, nach Wunstorf zurückzukehren, um dort zu übernachten. Als ich heute Morgen an der Unglücksstätte vorbeikam, lagen die Trümmer der Wagen noch zur Seite." Die Neue Preuß. Ztg. fügt dieser Mittheilung noch hinzu: „Außer einzelnen Todten zählt man 20 schwer Verwundete, unter denen viele amputirt werden müssen. Die meisten dieser Verunglückten gehören den Auswanderern an. Die Maschinisten retteten ihr Leben dadurch, daß sie kurz vor dem Zusammenstoß in den Schnee sprangen. Der Berlin-Kölner Zug hat weniger dabei gelitten, als der Extrazug. Die Ursachen dieses Unglücks sind bis jetzt hier noch nicht näher bekannt geworden. Man kann sich einen Begriff von der Heftigkeit des Zusammenstoßes durch den Umstand machen, daß ein Postwagen fast zur Hälfte in den hinter ihm fahrenden Personenwagen gestoßen wurde."

Zwickau, 28. Febr. Die sechste allgemeine sächsische Lehrer-Versammlung wird dieses Jahr in den ersten Tagen des Monats August hier abgehalten werden. Es hat sich ein Comité gebildet, um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

Hannover. Die Ztg. für Norddeutschland schreibt: „Will man einem uns von Hildesheim mitgetheilten Gerüchte Glauben schenken, so würde dort von Seiten der katholischen Geistlichkeit und des Bischofs darauf Bedacht genommen, die dem Freimaurerbunde angehörenden Katholiken in Hildesheim durch Verweigerung der Absolution nach abgelegter Beichte und durch Androhung der Excommunication zum Austritte aus jener Gesellschaft und der Mitgliedschaft ihrer Logen zu zwingen."

Karlsruhe, 27. Febr. Die Badische Landeszeitung schreibt: „Gestern Mittag ist der höchste Befehl von hier aus an die in Freiburg garnisonirende Schützenabtheilung abgegangen, sofort an die Schweizergrenze abzumarschiren und in den der Grenze zunächst gelegenen Städten Quartier zu beziehen."

Mannheim, 2. März. Die auf heute angesetzte Verkündigung des Urtheils in der Anklage gegen Gervinus wurde auf nächsten Dinstag den 8. vertagt.

Aus Thüringen, 1. März. Mittelst eines an sämmtliche Kirchen-Inspectionen ergangenen Rescripts des Weimar'schen Ministeriums ist im Einverständniß mit dem Weimar'schen Kirchenrathe den Schullehrern gestattet worden, „statt eines schwarzen Fracks einen einfachen schwarzen Oberrock als Amtstracht zu tragen, indem — wie weiter in dem Rescripte bemerkt wird — diese letztere Amtstracht für die ländlichen Verhältnisse als die angemessenere erscheint. Hiernächst soll den Lehrern aus Gesundheits-Rücksichten, wie seither, auch ferner verstattet sein, bei Gelegenheit, wo der Hut nicht getragen wird, sich eines schwarzen, knapp anschließenden, reinlichen Sammtkäppchens zu bedienen."

Frankfurt, 26. Febr. Einem Frankf. Corresp. der Leipziger Ztg. wird von gut unterrichteter Seite mitgetheilt, Dänemark für Holstein und Lauenburg habe bei der Bundes-Versammlung gegen die Vornahme der nach früherem Bundesbeschluß anzuordnenden jährlichen Bundes-Inspection der Contingente in Bezug auf die Contingente dieser Herzogthümer Verwahrung eingelegt; Dänemark gehe von der Ansicht aus: da eine Aenderung der Bundes-Kriegsverfassung vorgenommen werden solle, so seien deren diesfällige Bestimmungen nicht mehr als maßgebend zu betrachten. Diese unstichhaltige Interpretation dürfte indeß nicht verhindern, daß zu geeigneter Zeit eine Inspection der holstein-lauenburgischen Contingente von Seiten des Bundes verfügt würde. Daß sie aus deutschen Truppen gebildet seien und daß sie deutsches Commando haben, darauf werde nöthigen Falls gedrungen werden.

Eutin, 24. Febr. Endlich ist der Würfel gefallen; die Zollconvention mit Dänemark ist abgeschlossen; in Hinsicht auf Post und Zoll gehört künftig auch unser Fürstenthum zum Gesammtstaat; die Elbe wird auch uns künftig vom übrigen deutschen Vaterlande abschließen.

Oesterreichische Länder.

Wien, 28. Febr. Graf Leiningen, welcher mit einer Specialvollmacht nach Konstantinopel gesendet worden, ist heute hier eingetroffen. Eine telegraphische Depesche aus Triest vom 26. d. M. hatte bereits gemeldet, daß alle von ihm überbrachten Forderungen des österreichischen Hofes bei der Pforte endlich Eingang gefunden und genehmigt worden sind. Darunter befindet sich in erster Reihe die Ausgleichung hinsichtlich des grausamen Kampfes mit den Montenegrinern, der nun sistirt wird, so daß in naher Frist die Zurückziehung des Heeres Omer Pascha's aus dem Lande und von den Grenzen erfolgen kann. Das hiesige Cabinet ist dabei genau seinem zur Richtschnur dienenden Principe gefolgt, die Souveränetätsrechte anderer Staaten in keinerlei Weise zu beeinträchtigen. Wie wir vernehmen, ist für den politischen Zustand der Montenegriner der status quo ante stipulirt worden. Unsere Seeherrschaft an den Küsten von Ragusa wurde den Rechtstiteln Oesterreichs gemäß von der Pforte anerkannt. Alle übrigen Forderungen betrafen besondere vertragsmäßige Rechte für Oesterreich und seine Angehörigen.

— Wie von Personen, denen in dieser Beziehung Glauben geschenkt werden kann, versichert wird, dürfte Se. Majestät zur Freude von Millionen Herzen schon gegen Mitte März die erste Ausfahrt machen können. — Nachträglich erfährt man noch, daß der Meuchelmörder Libényi in den letzten Stunden seines Lebens den ihn auf seinen letzten Gang vorbereitenden Priester wiederholt gebeten hat, derselbe möge Sr. Majestät dem Kaiser berichten, daß er seine That tief bereue und den Monarchen innigst und ergebenst um Verzeihung bitten lasse.

— Die telegraphische Nachricht vom Eingehen der Pforte auf sämmtliche Forderungen Oesterreichs brachte heute außerordentliches Leben in den Börsenverkehr. Sämmtliche Gattungen Fonds und Actien stiegen bedeutend und schlossen bei allgemeiner Kauflust zur namhaft erhöhten Notiz gefragt.

Wien, 1. März. Die Genesung Se. Majestät des Kaisers schreitet rasch vorwärts. Für minder wichtige Angelegenheiten ist der Vetter des Kaisers, Erzherzog Wilhelm, zum alter Ego ernannt.

— Erzherzog Ferdinand Max wendet sich mit einem in der Wiener Zeitung veröffentlichten vom 27. Febr. datirten Aufrufe an das Kaiserthum, zum Angedenken an das durch das gnädige Walten der Vorsehung verhütete gegen den Kaiser gerichtete Verbrechen des Meuchelmordes zu Wien eine Kirche zu bauen als das schönste Denkmal, durch welches Oesterreichs Dankbarkeit und Freude sich der Welt ankündigen könne. Bereits hat sich unter dem Vorsitze des Erzherzogs Ferdinand Max und im Verhinderungsfalle unter dem des Erzherzogs Karl Ludwig ein Comité gebildet und sind auch wegen Uebernahme von freiwilligen Beiträgen in den Kronländern bereits die geeigneten Vorkehrungen getroffen worden.

Pesth, 23. Febr. Wie man hört, hätte in der That am Montag ein Cravall ausbrechen sollen, der jedoch durch die getroffenen energischen Maßregeln glücklich hintangehalten wurde. Die Zahl der an jenem Tage Verhafteten wird auf

fünfhundert angegeben. Heute Morgens war die ganze Pesth-Ofener Garnison, welche in letzter Zeit bedeutende Verstärkungen erhalten hat, in den Straßen von Pesth und längs des Donau-Ufers aufgestellt, um vor Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Albrecht Revue zu passiren. Der Zweck dieser Maßregeln war, den Rebellen zu zeigen, welche Truppenmacht dastehe, um etwaige Aufstandsversuche niederzuschmettern. Der Name jenes Individuums, welches gedungen gewesen sein soll, seine verruchte Hand gegen den Erzherzog auszustrecken, wird mit „Samuel Singer" angegeben.

Mailand, 25. Febr. Die neuesten Nachrichten aus Mailand besagen, daß die Stadt eine Anleihe von 150,000 Lire machen will, um die wöchentliche Contribution zahlen zu können, da dieselbe nicht sofort vollständig von den Bürgern erhoben werden könne. Im Allgemeinen ist der Anblick Mailands noch immer derselbe; die Thüren sind geschlossen, die Läden nur halb geöffnet, Patrouillen ziehen durch die Straßen und hier und da eilt ein Offizier, von Soldaten umgeben, schnell dahin. Die Ausweisung der Tessiner hat einen tiefen Eindruck gemacht, da sie auf die meisten Familien und fast alle Geschäfte einwirken, und man erzählt rührende Geschichten von dem Abschiede derselben; viele Italiener sollen die Aermern reich mit Geld und Kleidungsstücken versehen haben. Um sie schnell fortzuschaffen, transportirt sie die Eisenbahn vom 19. Febr. gratis.

Frankreich.

Paris, 1. März. In hiesigen Kreisen circulirt als Gerücht: Das englische Ministerium leiste gegen Reclamationen Oesterreich's in Betreff Kossuth's und Mazzini's entschieden Widerstand.

— Der „Moniteur" enthält einen größeren Artikel über die Abgaben-Erleichterung, welche die kaiserl. Regierung im Interesse der ländlichen Bevölkerung und der arbeitenden Klassen bereits bewirkt habe und noch beabsichtige.

— Früher ging in Paris das Gerücht, der Papst werde einen Legaten zur Kaiserkrönung delegiren. Jetzt heißt es, der Papst habe dennoch den Bitten des Kaisers nachgegeben und ihn seinen Entschluß wissen lassen, selber nach Frankreich zu reisen.

Großbritannien.

London, 28. Februar. Die österr. Beschwerdenote wegen der Flüchtlinge soll bereits Gegenstand von Berathungen im Cabinet gewesen sein. Man will wissen, daß die Meinungen nach zwei Seiten hin auseinandergehen; der eine Theil will die österr. Forderungen ohne Weiteres ablehnen, der andere denselben in so weit Gehör geben, daß eine Internirung der Flüchtlinge in kleinen irländischen und schottischen Ortschaften angeordnet werden soll. Schwerlich dürfte Oesterreich, welches in dieser Frage der Uebereinstimmung mit den übrigen Großmächten, wenigstens mit Rußland und Preußen, sicher zu sein scheint, mit dieser halben Maßregel sich zufrieden geben.

— Einem der geschicktesten Londoner Polizei-Agenten wurden im Polizeigerichtshof von einem kühnen Diebe die Taschen geleert. Der schmerzlichste Verlust dabei ist ein Notizenbuch, in welchem der bestohlene Polizist gegen 300 Namen, Adressen ꝛc. von Londoner Spitzbuben verzeichnet hatte.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Febr. Das bereits früher cursirende Gerücht von dem Rücktritt des holstein-lauenburgschen Ministers Grafen Reventlow-Criminil taucht jetzt mit größerer Bestimmtheit wieder auf; man nennt sogar den Kriegsminister General v. Hansen als den Nachfolger des Grafen Criminil, während der Oberst v. Steinmann zum Kriegsminister designirt sein solle.

Schweiz.

Bern, 26. Febr. Während im Allgemeinen sich bei der Tessinischen Angelegenheit eine auffallende verhältnißmäßige Stille, die an manchen Orten fast an Theilnahmlosigkeit gränzt, im Publikum und in der Presse zeigt, sieht man doch nicht ohne große Spannung den Maßregeln entgegen, welche der Bundesrath ergreifen wird. Die Radicalen möchten ihn gern zu einem unbesonnenen Schritt drängen, damit er, wie sie sagen, das „diplomateln" lasse, energisch auftrete und mit Ausweisung der mehr als 8000 in der Schweiz niedergelassenen Oesterreicher antworte, wenn nicht in einer bestimmten Frist die Ausweisung der Tessiner zurückgenommen werde. Der Bundesrath läßt sich aber durch solch Geschrei nicht irre machen. Er wartet ruhig die von dem eidgenössischen Commissar angehobene Untersuchung ab, wird erst dann auf die Beschwerden Oesterreichs antworten und je nach Schuld oder Unschuld der Tessiner handeln.

Italien.

Genua, 25. Febr. Die Oesterr. Corresp. berichtet: „Die Authenticität der Mazzini'schen Proclamation ist jetzt erwiesen. Der Elende hat aus seinem Versteck ein Schreiben an die Redaction des Journals Italia e Popolo gerichtet, worin er die Verantwortlichkeit für das von ihm eigenhändig abgefaßte Schriftstück auf sich nimmt und ungeachtet der blutigen Catastrophe zu Mailand dennoch keine Gewissensbisse zu fühlen versichert."

Die Tigergefechte auf der Insel Java.

(Schluß.)

Der Kampf ist unausgesetzt von dem Tone der beschleunigten Schläge des Gamelan begleitet, zwischen welchen die Acclamationen der Zuschauer, bei jedem Angriffe der Thiere sich erneuernd, erschallen. Beim Schlusse des Schauspiels wird das Zeichen zur Ruhe gegeben. — Der Kaiser hatte mit dem Residenten von seinem Throne in einiger Entfernung dem Spiele zugesehen, es war dazwischen ein langer, freier Raum, dessen Seiten die Reihen der Europäer bildeten. Jetzt setzte man sich auf Stühle nieder, und der Reichsverweser und erster Minister, Pangerang Adipati, schreitet zwischen den Reihen vor, um die ferneren Befehle Seiner Hoheit zu vernehmen. Der Reichsverweser, ein etwas beleibter Greis von ehrwürdigem Aeußerem, mit langen, grauen Haaren, in javanischer reicher Kleidung, mit dem kleinen, weißen, cylindrischen Käppchen, welches ein Zeichen hoher Würde am Hofe ist, wirft sich schon in der Entfernung von 25 Schritten auf den unbedeckten Sandboden nieder, bringt seine zusammengefalteten Hände zum geneigten Vorhaupte und begrüßt seinen Herrn. Auf dem Boden sitzend, rutscht er fünf Schritte voran, macht von Neuem denselben Gruß (Sembah genannt), kriecht oder rutscht wieder einige Schritte weiter vorwärts, und endlich, nach der dritten Wiederholung derselben Ceremonie, bleibt er 15 Schritte, die er nicht überschreiten darf, vor seinem Herrscher demüthig auf dem Boden sitzen. Die lautloseste Stille ist allgemein, der Kaiser sitzt unbeweglich auf seinem Throne. Der Reichsverweser stattet mit heiserer Stimme seinen Bericht ab. Bei jedem auch noch so kurzen Satze der Rede bringt er zum neuen Sembah seine Hände zum Vorhaupte, welches er so lange niedergebogen hält, bis der Kaiser seine Befehle ertheilt hat. Dieses geschieht mit feierlicher Stimme und in wenigen Worten. Eben so antwortet der Reichsverweser unter stets sich wiederholenden Sembah's. Der Befehl ist zu einem Kampfspiele anderer Art gegeben. Kriechend und langsam rutschend entfernt sich der Reichsverweser.

Der Susuhunan erhebt sich, schreitet mit dem Residenten zur Linken, Arm in Arm, voraus. Alle seine Bewegungen geschehen mit bedächtiger Langsamkeit, und feierlich wird ihm von der Weiberschaar der Staatssessel wieder nachgetragen. Der Zug geht auf eine kleine Bühne mit einer balconartigen Erhöhung. So viel Europäer, als dort Platz finden, folgen hinauf und stehen zwischen den Weibern, welche mit ihren Spucknäpfchen und Beteldosen von der kaiserlichen Person ganz unzertrennlich sind. Die Weiber, zu Dutzenden hinter dem Sessel ihres Herrn, dicht untermengt mit Offizieren und Beamten in Uniform, gewähren einen seltsamen Anblick.

Alle Mauern sind mit Zuschauern besetzt, selbst die Aeste der umherstehenden Bäume tragen solche lebendige Früchte. Der ganze Platz wimmelt von Menschen. Unweit des kaiserlichen Balcons hat sich ein Carré von Lanzenträgern in drei- oder vierfachen Reihen geformt. Der innere Raum desselben ist 300 F. lang und halb so breit. Die innerste Reihe der Lanzenmänner

hält die Lanzen horizontal vor sich hin, die zweite schräg, die äußerste in die Höhe gerichtet.

In der Mitte dieses Quarré's steht in regelmäßigen Abständen von einander eine Anzahl hölzerner Kasten, jeder etwa 8 Fuß lang und mit der viereckigen Frontseite dem Anblicke des Kaisers zugekehrt. Sie gleichen javanischen Särgen und enthalten jeder einen lebendigen Tiger.

Zwei festlich gekleidete Beamte nähern sich dem Balcon, knieen nieder und machen ihren Gruß; ein Wink des Herrschers erfolgt, sie erheben sich wieder unter neuem Sembah und entfernen sich in feierlich gemessenen Schritten. Das Carré öffnet sich vor ihnen und schließt sie ein. Sie gehen zu dem ersten Tigerkasten, häufen Stroh, Reisig und trockenes Holz an dessen Hinterseite auf und entzünden dieses. Einer steigt auf den Kasten, durchschneidet die Stricke, womit der Schieber desselben geschlossen war, zieht dann den Schieber selbst, den er noch einmal klappernd auf- und abbewegt, hebt ihn heraus und wirft ihn weit von sich weg. Alles dies geschieht mit einer tactmäßigen Feierlichkeit. Er steigt nun von dem Kasten herab, schlägt die Beine unter und bringt dem Kaiser mit erhobenen Händen abermals ein Sembah.

Alle Blicke sind auf die Oeffnung des Kastens gerichtet, die Spannung wächst, je höher das Feuer hinter demselben auflodert. Der Beamte entfernt sich in einem feierlichen National-Tanz, wozu die Schläge der Gamelan-Musik die Begleitung abgeben. Das Feuer lodert noch höher auf, die beiden Beamten haben das Carré erreicht. Auf einmal erblickt man in der dunklen Oeffnung des Kastens — den Tiger; er schnaubt hervor. Die Schläge des Gamelan verdoppeln sich. Der Tiger — es ist ein Königstiger — nicht so hoch, aber wohl so lang wie ein Büffel! Das prachtvolle Thier, gleichsam stolz auf sein schön gelbes, mit Streifen geziertes Kleid, sieht sich stumm rings um, blickt furchtlos auf die nach allen Seiten hin in dreifachen Reihen ihm entgegengestreckten Lanzenspitzen. Der Tiger schreitet einige Mal auf und ab und — legt sich dann nieder. Die lodernden Flammen seines Kastens kümmern ihn wenig; er scheint nachdenkend und einen Entschluß fassen zu wollen. Endlich richtet er sich auf, schreitet langsam nach einer Seite des Carré's, ruhig den Lanzenwald betrachtend. Er findet keinen Ausweg, er wendet sich nach der anderen Seite, aber auch hier treten zahlreiche Lanzenspitzen ihm entgegen. Die Verzweiflung scheint ihn zu ergreifen, er stößt einen kurzen dumpfen Laut aus — und läuft im Galopp die Reihen entlang, versuchend, in einer schrägen Richtung sie zu durchbrechen. Ueberall indeß, wo er sich den Reihen nähert, senken sich ein Dutzend Lanzen zugleich ihm entgegen und zwingen ihn zum Zurückweichen. Er macht dieselbe Bestrebung an einer anderen Seite, muß aber auch hier zurückweichen, und so setzt er seinen Katzen-Galopp in Schlangenlinien fort, bis er endlich, von Wuth angefacht, seinen letzten Versuch wagt, den Sprung in die Reihen der Lanzenträger. Aber von den Lanzen aufgefangen, taumelt er zurück, überrollt sich ein Paar Mal, springt wieder auf, läuft einige Schritte weiter, erhält neue Lanzenstiche und fällt endlich auf den Sand nieder. Es drängen sich dann Schaaren von Lanzenträgern an ihn heran und senken das tödtliche Eisen in den Körper des königlichen Thieres.

Das Spiel wird durch das Oeffnen mehrerer Kasten wiederholt, und alle Schlachtopfer erliegen demselben Schicksale. Die Thiere gebehrden sich dabei in verschiedener Weise; manche setzen sich gleich in Galopp und laufen mit einem Satze in die Lanzenhaufen. Es ist dies vorzüglich eine Eigenthümlichkeit der gefleckten Tiger (Panther) und der jüngeren Individuen. Die meisten Thiere sehen sich bedächtig um und wagen den Salto mortale erst nach längerm Zögern; selbst manche versuchen wieder in den Kasten zurück zu kriechen, obgleich derselbe schon in Flammen steht; andere legen sich auf dem Platze nieder und bezeigen keine Lust, sobald wieder aufzustehen. Für diesen Fall stehen zwei große aus Bambus geflochtene Körbe, kleinen Hütten ähnlich, auf dem Platze. Einige Javanen verbergen sich darunter, und unter diesen Körben wandernd, nähern sie sich dem liegenden Thiere und nöthigen dasselbe durch Stiche mit spitzen Stäben zum Aufstehen. Nachdem vier bis fünf Tiger aus ihrem Kasten getrieben und geopfert worden sind, steht gewöhnlich die heißbrennende Sonne schon im Zenith und führt, nöthigend durch ihre Gluth, den Schluß des Schauspiels herbei.

Vermischtes.

Es sind in Berlin in letzter Zeit mehrere echte Friedrichsd'or zum Vorschein gekommen, welchen dadurch ein verringerter Werth beigelegt worden ist, daß man solche eine Zeit lang in Salzsäure gelegt hat. Bekanntlich löst sich hierdurch ein Theil des Goldes ab, welcher späterhin wieder aus der Säure niedergeschlagen werden kann. Bei einem doppelten Friedrichsd'or war diese Werthverringerung neulich so stark, daß solcher nur 7 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. werth war.

In verflossener Woche sind wieder mehrere Triebe Schweine aus Ungarn nach Hamburg befördert worden, wo deren Fleisch für den Gebrauch der englischen Marine eingepökelt wird.

Nach dem Standart hat der Kaiser der Franzosen ein Fortepiano, ein Meisterwerk von Erard, das auf der Londoner Ausstellung Bewunderung erregte, für 40,000 Fr. gekauft, um es seiner Gemahlin zu schenken.

Der Independance Belge zu Folge ist ein Stallmeister des Kaisers nach England abgereis't, um zu den 500 Pferden, die der kaiserliche Marstall schon zählt, noch 200 ausgesuchte englische Pferde anzukaufen.

Man schreibt aus Madrid vom 18. Febr.: Die Kälte ist hier so stark, wie nie. In der letzten Nacht erfroren zwei Menschen auf der Straße, und heute mußten drei Wäscherinnen, die während ihrer Arbeit am Manzanares ganz erstarrten, ins Hospital getragen werden.

Ein höchst trauriger Vorfall in Stargard hat eine große Sensation erregt. Ein Handlungsreisender aus Erfurt ließ sich zum Spiel verlocken und verlor in gar kurzer Zeit die beträchtliche Summe von 2000 Thlrn. Er beschloß daher, sich das Leben zu nehmen, und schoß sich mit einer Pistole durch den Kopf, ohne davon zu sterben. Ein zweiter Schuß fehlte ihm, und er zündete daher das Bett an, um so zu verbrennen. Auch dies gelang ihm nicht, und er lebt augenblicklich noch, wenn man auch mit Recht an seinem Aufkommen zweifelt.

Der Kaiser der Franzosen beschäftigt sich in seinen Mußestunden viel mit den schönen Künsten. So besuchte er dieser Tage wieder mit der Kaiserin die Ateliers von Gudin, welcher eben sein großes Bild: das Bombardement von Salé vollendet. Ziegler malt aus Auftrag des Kaisers die Unterzeichnung des Friedens von Amiens, Omer-Charleth die Wohlthaten des Jahrhunderts des Augustus. Als bedeutende Gemälde, die ihrer Vollendung entgegengehen, nennt man Biard's Gulliver in Liliput, Onkel Tom's Hütte von Goye, und Signol's Uebergang der Kreuzfahrer über den Bosporus.

In St. Etienne bei Lyon hat die Polizei eine vollständig eingerichtete Wein-Fabrik aufgehoben und die Fabrikanten festgenommen. Zu ihrem Wein benutzten sie vorzüglich Heidelbeeren, die in den Wäldern von Forez in Masse wachsen.

Das Project, das Y durch einen Canal mit der Nordsee zu verbinden, um für die Schifffahrt Amsterdams einen kürzeren Weg zu erlangen, ist von der deshalb eingesetzten Commission als ausführbar dargestellt und die Kosten auf 18 Mill. Gulden veranschlagt worden.

Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat im vorigen Jahre für 99 Mill. Versicherungen angenommen; die Actionäre erhalten 7 Procent Dividende.

Es wird bei dem jetzigen kalten Nachwinter folgendes Sprüchwort in Erinnerung gebracht:

Wenn im Hornung die Mücken schwärmen,
Muß man im März die Ohren wärmen.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."